

DEUTSCHLAND**BONN****SMIRNOW-BESUCHER**

Der Besuch des Stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin und des Stellvertretenden Kreml-Außenministers Orlow, die sich „privat“ bei Botschafter Smirnow in Rolandswerth bei Bonn angesagt, ihre Reisepläne dann aber plötzlich aufgeben hatten, ist durch das Eingreifen der Moskauer Regierung verhindert worden. Die unerwartete Absage erklärt sich durch eine Intervention des ehemaligen Sowjetbotschafters in der Bundesrepublik und jetzigen Stellvertretenden Außenministers Sorin, der verhindern wollte, daß die reiselustigen Sowjetmenschen Kontakt zum Bonner Auswärtigen Amt und zum Bundeswirtschaftsministerium aufnehmen.

UNTERSCHRIFTEN-AKTION

Übereifrige SED-Funktionäre, die sogleich nach Chruschtschows Pariser Gipfel-Theater mit einer Unterschriftensammlung für einen Separatfrieden Moskau-Pankow begonnen hatten, mußten von der SED-Leitung zurückgepfiffen werden, weil der Kreml zur Zeit nicht an den Abschluß eines solchen Vertrags denkt. Die Unterschriften-Listen wurden vernichtet.

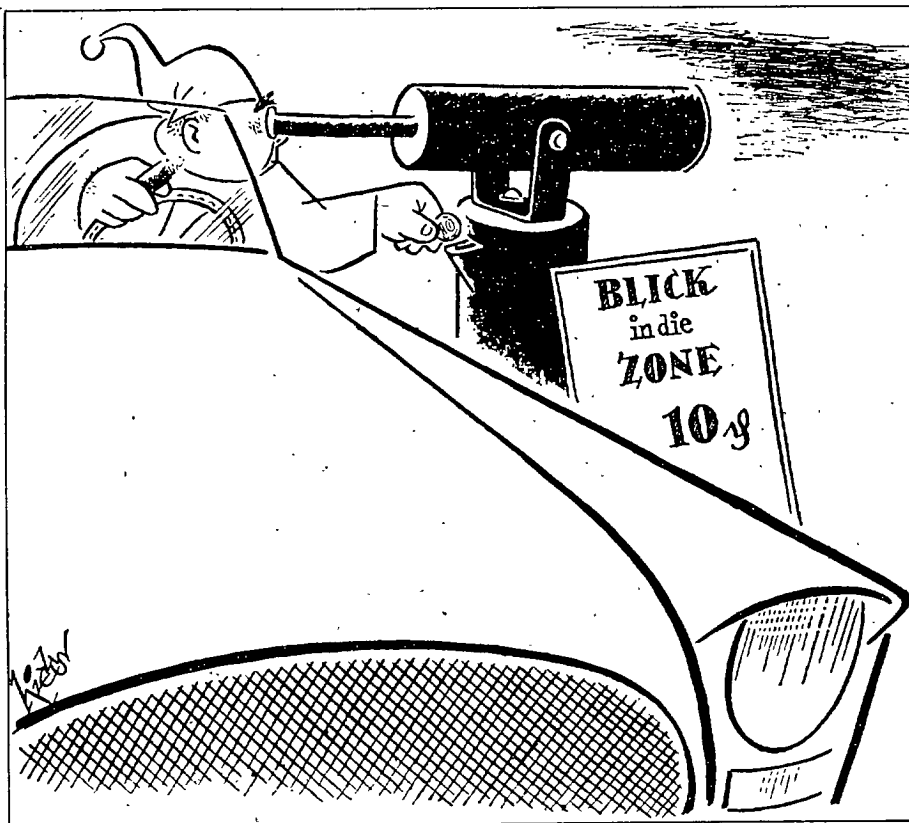
PROVISORIUM

Die Abteilung Bundes-Bauangelegenheiten im Bundesschatzministerium, die für die Planung und Errichtung von Bonner Regierungsbauten verantwortlich ist, hat einen Plan entwickelt, der dem wachsenden Raumbedarf oberster Bundesbehörden Rechnung tragen und gleichzeitig der Bundeshauptstadt das Etikett „Provisorium“ erhalten soll. Danach werden fünf Bonner Ministerien demnächst Neubauten beziehen, die so konstruiert sind, daß sie bei einer Verlegung des Regierungssitzes nach Berlin industriellen Zwecken dienen und in ihnen leichte Maschinen installiert werden können.

ZITATE

„Wir Heimatvertriebene müssen explodieren, wenn wir nicht abgeschrieben werden wollen.“ (Der Kreisvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, BdV, und CDU-Landesvorsitzende für Braunschweig, Edelhard Rock, auf der Kreisdelegiertentagung des BdV in Wolfenbüttel.)

„Für die Zukunft wünschen wir dem Fliegerhorst Ahlhorn und seinen Männern ‚Hals- und Beinbruch‘ oder zeitgerechter ‚break your necks!‘“ („Die Bundeswehr“, offizielles Organ des Bundeswehrverbands, Heft Juni 1960.)



Nationaler Opfer-Groschen

Die Welt

17. JUNI**Einheit in Freizeit**

Alle Einfallsreichtum der Bonner Ämter hat nicht hingereicht, auch nur einen der hochfliegenden Pläne zu verwirklichen, nach denen die bundesrepublikanische Halbnation einmal im Jahr — am gesetzlichen Feiertag der deutschen Einheit — zu gemeinsamer staatspolitischer Einkehr veranlaßt werden sollte, etwa durch Ableistung freiwilliger Sonderschichten zugunsten eines nationalen Opferfonds.

Die Pläne scheiterten nicht zuletzt an kalendarischen Widrigkeiten: Der 17. Juni rangiert in diesem Jahr als Freitag zwischen Fronleichnam und Wochenende. Zwischen Prozession und Promenade aber war das Bundesvolk für nationale Sondertaten nicht zu interessieren. Das einzige Opfer, das den Deutschen zwischen Rhein und Rhön an ihrem einzigen Nationalfeiertag noch abverlangt werden wird, besteht darin, daß sie, wie schon zum Pfingst-, so nun auch zum Einheits-Fest im Seeböhmischen Einheits-Tempo 100 ins Viertage-Weekend fahren müssen.

Sogar der Bonner Prominenz fiel es nicht leicht, den Zwiespalt — hie politische Gesinnungsmache, hie langes Wochenende — zu überbrücken, doch gelang es am Ende, Freiheit und Freizeit in Einheit herzustellen: Innenminister Gerhard Schröder zum Beispiel ließ sich als 17.-Juni-Redner in den Rhön-Luftkurort Hilders, Schatzminister Wilhelm in den Rhein-Wein-Ort Rüdesheim verpflichten.

Der erwartete Lärm von Ausflügler-Kraftfahrzeugen ließ dem Führungsstab der Bundeswehr das Dekret ratsam erscheinen, die militärischen Juni-Feiern hätten „auf einem durch Straßenlärm ungestörten Platz unter freiem Himmel“ stattzufinden. Schema F: „Die Truppe tritt im offenen Viereck an. Nach der Meldung hält der Einheitsführer eine Ansprache. Der Appell wird mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied beendet.“ Als bald ist dann auch hier dienstfrei.

Den Bundeswehr-Einheiten ist es allerdings freigestellt, den Appell durch Chorgesang (zum Beispiel Ludendorffs Lieblingslied „Ich hab mich ergeben“, erste und dritte Strophe) und Rezitation

nen feierlich anzureichern, so durch den Kreis-sei's-Reim:

Grüß' euch, Ihr Toten,
die Gott entboten
aus diesem Kreis.
In unsern Reihen
bleibt ihn in Treuen;
Bruder, so sei's!

Auch kann — wie der Bundeswehr-Führungsstab in seiner „Information für die Truppe“ empfiehlt — das Lied vom guten Kameraden gesungen werden, wobei es den Kompaniechefs freisteht, nur die erste Strophe oder alle drei Strophen anzustimmen. Statt „Ich hab' mich ergeben“ können sich die Soldaten alternativ für eine Schallplatte mit dem zweiten Satz aus Joseph Haydns Kaiser-Quartett entscheiden, wobei allerdings „die Tonstärke zu drosseln“ sei, denn hernach ist dieselbe Melodie — das Deutschlandlied — wiederum zu intonieren, diesmal in voller Lautstärke. In die gedrosselte Quartett-Platte hinein aber „kann dann ein Sprecher ein Gedicht sprechen“.

Kernstück jedes Appells wird jedoch die Ansprache des Einheitsführers sein, für die der Führungsstab „Anregungen“ niedergelegt hat. So soll den jungen Nato-Soldaten, von denen viele gerade erst geboren waren, als der Rußland-Krieg begann, weisgemacht werden, der 17. Juni 1953 habe „gezeigt, daß bloße Fäuste eine Weltmacht zu erschüttern vermögen“. Denn: „Gegen die T 34 hatten die Aufständischen nichts als Steine und ihre Fäuste — aber das hat genügt, den roten Koloß ins Wanken zu bringen. Wie schwach muß dieser ‚Koloß‘ in Wahrheit sein!“

sie — mit Zustimmung von Bundestag und Bundesrat — ihren Geschwindigkeits-Stop „auf zwei kurze Fristen“ beschränkte und das so begründete: „In die erste Periode fällt der Pfingstverkehr, die zweite umfaßt das lange Wochenende von Fronleichnam bis zum nachfolgenden Sonntag.“

Auch der Führungsstab der Bundeswehr hat es mit der Würdelosigkeit offensichtlich nicht gar so ernst gemeint. Er räumt ein, daß sich am 17. Juni „viele Soldaten auf Urlaub bei ihren Familien befinden“. Diese Urlauber übers verlängerte Wochenende sollten auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden, den 17. Juni am Heimatort festlich zu begehen. Außerdem: „Auch in den Standorten muß die Feier nicht unbedingt am 17. Juni stattfinden... Die Feier kann gut mit einem Unterricht über Staatsbürgerkunde verbunden werden.“

Nach diesem Einheit-in-Urlaub-Rezept — von den Bonner Ministern vor-exerziert — wollen viele Bundeswehr-Kompanien denn auch verfahren.

KONJUNKTURPOLITIK

Diskont-Dissonanz

Wer die Konjunktur stabilisieren will“, kablete der CDU-Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Wirtschaftspolitik, Kurt Schmücker, aufgebracht seinem Kanzler, „... muß da löschen, wo es brennt, und nicht mit dem Wasser in der Gegend herumspritzen.“

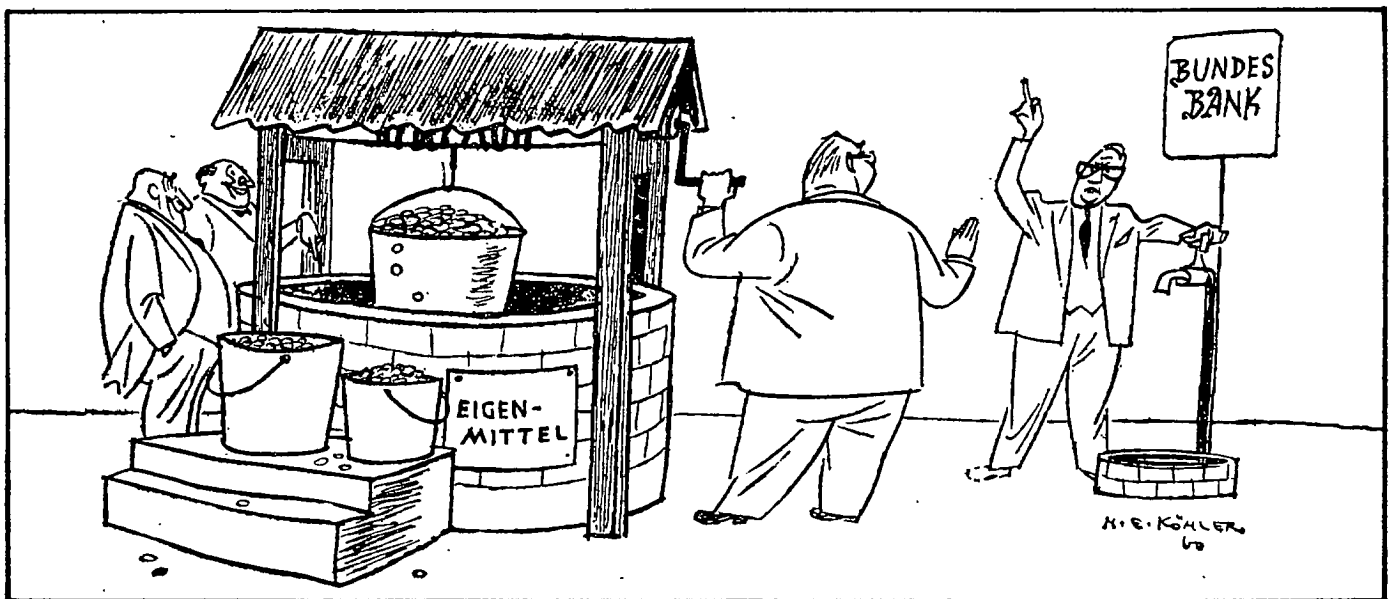
Sie hatte ihren Schlüsselzins, den Diskontsatz, von dem bis dahin niedrigsten Stand (zweidreiviertel Prozent) wieder auf vier Prozent erhöht und in den zinslosen Pflichtreserven der Banken bis Ende Mai rund 12,5 Milliarden Mark stillgelegt, die mithin dem überflotten Kreditgeschäft entzogen wurden.

In der Sitzung vom 2. Juni — die letzte Reservenerhöhung war erst einen Tag zuvor wirksam geworden — dekretierte nun Bundesbank-Oberer Karl Blessing mit seinen Währungshütern

- ▷ einen Diskontsatz von fünf Prozent,
- ▷ neue Einschränkungen der Banken-Liquidität und
- ▷ das Verbot, westdeutsche Geldmarktpapiere und Wechsel an Ausländer zu verkaufen sowie Ausländerkonten bei deutschen Banken zu verzinsen.

Durch die beiden ersten Maßnahmen sollten Kredite teurer und knapp werden, die dritte sollte verhindern, daß Ströme ausländischen Geldes, angezogen vom hohen deutschen Zinssatz, die angestrebte Kreditrestriktion illusorisch machen könnten.

Die Bundesbank glaubte mit diesem „umfangreichsten Bündel von Restriktionen...“, das seit der Währungsreform auf einen Schlag in Kraft gesetzt worden ist“ („Frankfurter Allgemeine“), akuten Gefahren begegnen zu müssen. In der Tat waren die Lager der westdeutschen Konjunktur trotz aller Bemühungen der Notenbank wieder heißgelaufen:



„Neue Restriktionen? — Ach, sehne doch mal, Herr Blessing...“

Die Zeit

Auch über die schwache Koloß-Theorie hinaus soll die Bundeswehr sich am Einheits-Freitag — Führungsstab: „Für uns ein Tag der Trauer“ — an Bonner Wunschvorstellungen ausrichten. Heißt es in den Truppen-Informationen: „Nur oberflächliche und gedankenlose Menschen können diesen Trauertag zu einem ‚verlängerten Wochenende‘ machen. Wir Soldaten wollen uns an dieser Würdelosigkeit nicht beteiligen.“

Die „Würdelosigkeit“ war nun aber gerade von der Bundesregierung stillschweigend vorausgesetzt worden, als

zen.“ Schmückers bildhafter Vergleich bezog sich auf die wahrhaft radikale Aktion zur Konjunkturdämpfung, mit der die Deutsche Bundesbank, assistiert von den Ministern Erhard und Etzel, in der Pfingstwoche die westdeutsche Wirtschaft und deren ausländische Geschäftsfreunde rebellisch gemacht hatte.

Schon seit dem September vorigen Jahres, als die unerwartete Auftragslawine bei der Investitionsgüterindustrie einen neuen, preistreibenden Boom ankündigte, hatte die Bundesbank ihre Bremsen immer kräftiger angezogen:

- ▷ Der Auftragseingang der Investitionsgüterindustrie lag im April um 20 Prozent über dem Vorjahrsniveau;
- ▷ die Zahl der Arbeitslosen sank Ende Mai auf 153 161, die Zahl der offenen Stellen betrug 487 746;
- ▷ von Anfang April bis Anfang Juni erhöhten sich die Tariflöhne für sieben Millionen Beschäftigte um durchschnittlich sieben Prozent;
- ▷ das Volumen der kurzfristigen Bankkredite stieg von Oktober 1959 bis März 1960 um 2,3 Milliarden Mark